

das tor

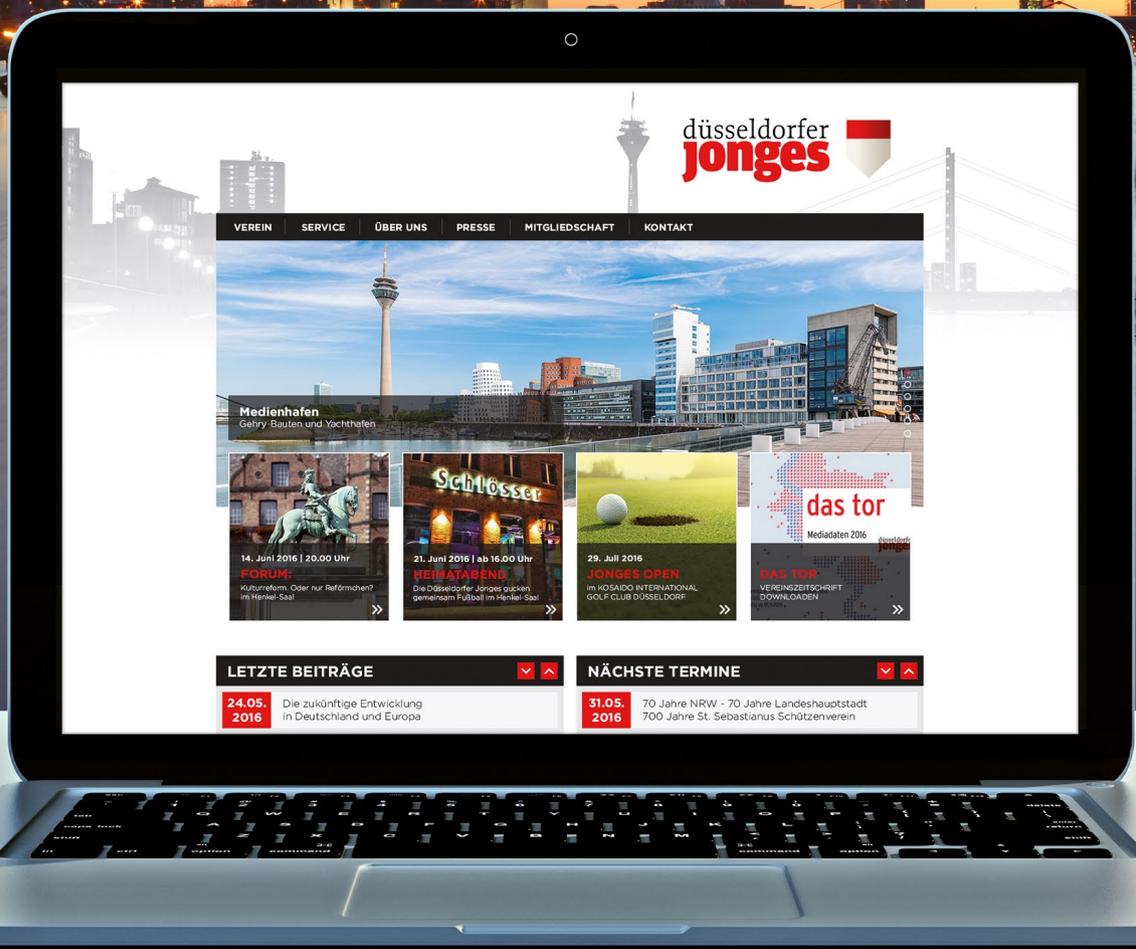
düsseldorfer
jonges 

Heft 07 | 2016 | 82. Jahrgang

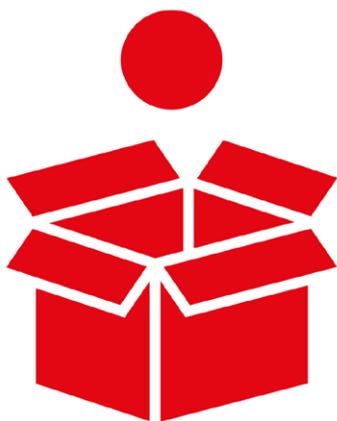
| Ex-Rektor im Porträt | Jonges-Forum zur Schadowstraße | Gisela Piltz im Gespräch |

Für uns ein Maßanzug

JONGES AUF JEDEM GERÄT



Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

Wenn Sie mit paydirekt, unserem neuen Service, direkt mit Ihrem Girokonto bezahlen können. Und dem guten Gefühl, dass Ihre Daten in sicheren Händen sind. Ein Bezahlverfahren made in Germany.

Einfach im Online-Banking registrieren.
Infos unter:
www.sskduesseldorf.de/paydirekt



Wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse
Düsseldorf

Auf ein Wort



Digitalisierung ist nicht nur ein Schlagwort, das die heutigen Unternehmen umtreibt, sondern auch eine Herausforderung, der wir uns als Verein stellen sollten. Wichtig dabei ist, dass bei allem technischen Fortschritt weiterhin der Faktor Mensch im Vordergrund steht. IT darf nicht zum Selbstzweck einzelner „Technik-Freaks“ verkommen, sondern muss den Nutzern einen echten Mehrwert bieten.

Nach einer Ausschreibung und einem intensiven Bewerbungs- und Auswahlverfahren hat sich der Vorstand für einen Vorschlag der IT-Gruppe (IT=Informationstechnik) entschieden und Ende März den Auftrag für einen neuen Internetauftritt freigegeben.

Wie geht es weiter, was haben wir vom neuen Internetauftritt unseres Vereins? In den nächsten Wochen werden wir das Design der Webseite und die Festlegung der Inhalte abschließen. Im nächsten Schritt geht es in die Umsetzung, wobei wir darauf Wert legen, dass die Übersichtlichkeit und Einfachheit in der Bedienung gewahrt bleiben. Was kommt neues auf die Jonges zu? Neben einem neuen Design wird es zum Beispiel einen Veranstaltungskalender geben, den man sich bequem auf sein Smartphone und Tablet ziehen kann. Wir wollen die Internetinhalte der Jonges von jedem internetfähigen Gerät für die mobile Nutzung sowie auf den verschiedensten Bildschirmen ermöglichen. Das Stichwort heißt hier „Responsive Design“, was wir beim Aufbau der neuen Internetseite ebenfalls berücksichtigen werden.

Da derzeit mehr als zwei Drittel aller Jonges eine email-Adresse haben, werden wir neben unserem Facebook-Auftritt auch zukünftig diesen Kanal bedienen und einen Newsletter anbieten, der unter anderem unser Magazin „das tor“ digital zum Download mitliefert oder auf aktuelle Pressemitteilungen, auf Veranstaltungen und zum Beispiel auf Karten zum Vorzugspreis oder auf unser soziales Engagement hinweist. Die Digitalisierung wird hier nicht enden, sondern uns als ständiger Prozess über die nächsten Jahrzehnte begleiten. Letztendlich wollen wir die Möglichkeiten der neuen Kommunikationsmittel so einsetzen, dass dadurch ein Nutzen entsteht. Darüber hinaus können wir mit dazu beitragen, ein positives Signal der Jonges in der digitalen Welt zu setzen.

Immer soll dabei der Nutzen für möglichst viele Anwender stärker im Vordergrund stehen als irgendwelche Kunstfertigkeit der Experten und Macher. Denn wie sagt es ein schönes Sprichwort: „Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler.“

In diesem Sinne herzliche Heimatgrüße,

Timo Greinert

Vorsitzender der IT-Gruppe

Inhalt

Jonges-Website wird neu gestaltet	04
Udo van Meeteren wurde 90	05
Jonges-Forum zur Shadowstraße	06
700 Jahre Sebastianus-Schützen	08
70 Jahre Land und Landeshauptstadt	08
Thesen zu Europas Zukunft	09
Konsularischer Abend mit Jordanien	10
Vater und Sohn Thelen	11
Interview mit Gisela Piltz	12
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Gastkommentar	14
Nachrichtenticker	15
Professor Gert Kaiser im Porträt	16
Kaffeegespräch mit Roland Schüssler	17
Buchtipp	18 – 19
Leserbrief	19
Der Unternehmer Christoph Puschmann	20
Die Totenmaske des Fritz Vomfelde	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
Tischporträt: Lieve Jonges	23

Titelbild



Design:
online-Forum
GmbH

Zum Titelthema
siehe S.4

Der Anfang des Endes von 08/15

Eine junge IT-Firma hat die Webseite der Jonges als Maßanzug gestaltet



Werbenden Botschaften zu entfliehen, würde heute nicht mal Robinson Crusoe mehr schaffen. Rund um die Uhr und grenzenlos geht es um große Versprechen. Zum Beispiel dieses hier: „Wir fangen erst da an, wo 08/15 aufhört.“ Das Versprechen ist eins mit Haftung. Es kommt nicht aus den USA oder aus Asien, sondern aus Lohausen.

In der Ikarusstraße sitzt Volker Jansen. Er ist einer von 14 jungen Leuten, die sich unter dem Firmennamen „online-Forum GmbH“ dem Internet verschrieben haben und die sich in ihrem Job auch nicht von den lautesten Jets über ihren Köpfen stören lassen. Die Lohausener Truppe mit ihrem Geschäftsführer Sebastian Per Bonenkamp ist seit zwei Jahrzehnten auf dem Markt und als ortsansässiger Anbieter von digitalen Auftritten und auch von gedruckten Produkten überprüfbar.

Superschnell sind die Jonges in ihren Entscheidungen nie gewesen. Ein gut Ding wollte Weile haben, ehe unser Magazin „das tor“ ein modernes Kleid anziehen konnte. Als eine IT-Gruppe (IT=Informationstechnik) mit dem Vor-

schlag herauskam, den Jonges auch einen neuen Internet-Auftritt zu ermöglichen, schrieben wir noch das Jahr 2014. Dazwischen liegt eine Phase der Sorgfalt, denn: Mittlerweile wimmelt es geradezu von Anbietern, die ein Unternehmen, einen Freiberufler oder einen Verein so platzieren, dass er auf Knopfdruck weltweit sichtbar wird.

Die IT-Gruppe, besetzt mit den Fachleuten Timo Greinert, Dino Wefers und Marcus Neuhardt, sondierte den Markt,

Online-Forum hat die Kooperation mit der IT-Gruppe und die Einbindung von Ideen Spaß gemacht. „Wir haben miteinander einen Maßanzug geschaffen.“

Ein Maßanzug muss sitzen. Wenn wir alle in Kürze testen, ob der Umgang mit dem schnellen Medium (möglichst) einfach ist und sich (möglichst) auch selbst erklärt, dann ist das so etwas wie eine Tauglichkeitsprüfung. Die Forderung heißt: Ich muss schnell erfahren können, was ich wissen möchte. Und das eben auf direktem Weg.

Mail-Adressen bitte mitteilen

Es gibt vermutlich mehr Jonges mit einer E-Mail-Adresse, als der Geschäftsstelle bekannt sind. Da nun die Möglichkeit geschaffen wurde, die Vereinsmitglieder direkt per Mail mit aktuellen Informationen zu versorgen, soll der entsprechende Verteiler eingerichtet und ergänzt werden. Daher bittet der Vorstand die Heimatfreunde, bis 30. Juli 2016 ihre Mailadresse der Geschäftsstelle mitzuteilen unter geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de.

unterschied schwarze von weißen Schafen, brachte eine Ausschreibung auf den Weg, führte Gespräche, diskutierte mit Bewerbern Lösungsmodelle. Am Ende stimmte der Vorstand dem Vorschlag zu, die Lohausener zu beauftragen. Jansen, Marketingmann und Projektmanager von online-Forum, glaubt: Die Verwurzelung seines Unternehmens in Düsseldorf und die Zahl von guten Kunden in der Landeshauptstadt habe bei der Entscheidung eine Rolle gespielt. Er räumt zugleich ein, dass sich der Name „Düsseldorfer Jonges“ auf seiner Referenzliste auch gut mache.



Die Lohausener wollen mit festen Ansprechpartnern eine dialogbereite Anschrift sein. Was im Netz aufgerufen wird, ist nie statisch, sondern verändert sich

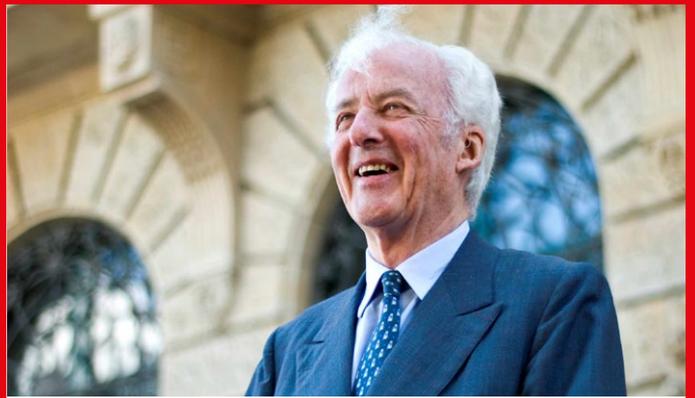


nach Nutzung. Es soll auch für interaktive Elemente offen sein. Bestandteil des Pakets schon heute ist die Möglichkeit, die Jonges-Webseite auf allen Endgeräten (Smartphone, Pad) aufrufen zu können. Maßstabsgerecht.

66 Prozent aller Jonges haben mittlerweile einen Internetzugang. Künftig will der Vorstand alle Mitglieder über Mails direkt ansprechen und nicht nur über die Tischbaase. Information auf schnellstem Weg. Auf diesem Weg wird online-Forum Partner sein. Das Unternehmen verfügt über eigene Rechner (in Düsseldorf) und will acht Stunden am Tag für seine Kunden zur Verfügung stehen.

Jansen betont in diesem Zusammenhang, seine Firma stelle die Technik. Für die Inhalte müssten die Jonges jedoch selbst sorgen. Große Zeitungshäuser haben längst vorgemacht, dass man das schnelle Internet mit der vergleichsweise langsamen Zeitung verheiraten kann. Print erzählt die Geschichte hinter der Meldung und ist bei Analyse wie Kommentar überlegen. Das gilt natürlich auch für eine personelle Verzahnung von denen, die sich um unseren Internet-Auftritt kümmern, und den Blattmachern des Magazins „das tor“.

Text: ls
Illustration: online-Forum



Der Gärtner

Udo van Meeteren, der Ehrenbürger Düsseldorf, ist 90 geworden. Ein vielfach ausgezeichnete und vielfach gewürdigter Unternehmer, den die Landeshauptstadt als Mäzen feiert. Und dem auch wir Jonges gratulieren: Voller Respekt und Zuneigung für einen Menschen, der als Bürger für Bürger tätig ist und auch für uns stets ein offenes Ohr hat. Unvergessen ist seine kurze Rede, die er 2013 im Henkel-Saal gehalten hat. Er war überwältigt, weil der Traditionsverein ihn gerade zu seinem Ehrenmitglied und zum Träger der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille gemacht hatte.

Zahlreiche Laudatoren haben sich über die Jahre bemüht, die Figur van Meeteren zu beschreiben. Die meisten begnügten sich nicht damit, ihn in Anspielung auf seine üppig ausgestattete Stiftung lediglich einen Mäzen zu nennen. Der frühere Uni-Rektor Prof. Gert Kaiser etwa bezeichnet ihn einen der klügsten Mäzene, weil er sich nicht auf Großprojekte konzentrierte, sondern sich wie ein Gärtner verhalte, der durch überschaubare finanzielle und ideelle Bemühungen einen Garten entstehen lassen. So habe er viele Beiträge für eine funktionierende Stadtbürgerschaft leisten können. Und Heimat geschaffen.

Text: ls
Foto: Archiv

Familienparadies oder Feindesland?

Konträre Meinungen beim Jonges-Forum zur künftigen Gestaltung der Schadowstraße – Freigabe für Radfahrer trifft auf Widerstand

Wenn es um Radfahrer geht, hat Johanna Groeneweg-de Kroon vor allem einen Tipp parat: „Schnell zur Seite springen.“ Das hat sie leidvoll in ihrer Heimat gelernt, in den Niederlanden, in dieser berühmten Domäne der Fietse. Kollisionsgefahren will sie dem künftigen Publikum an der Schadowstraße ersparen und plädiert deshalb dafür, die Drahtesel von der umsatzstarken Einkaufsmeile zu verbannen. Beifall im Saal. Fraglich ist allerdings, ob ihr eine politische Mehrheit im Stadtrat darin beipflichten wird.

Die Platzverteilung zwischen Fußgängern und Radlern war der am meisten umstrittene, am meisten mit Emotionen aufgeladene Aspekt des Jonges-Forums am 17. Mai. Zum zweiten Mal in dieser Veranstaltungsreihe des Heimatvereins ging es um die Zukunft der Schadowstraße, um die „Suche nach einer Leitidee“, wie Moderator Ludolf Schulte formulierte. Schon vor drei Jahren haben die Jonges das Thema mit einer Podiumsdiskussion aufgegriffen, schon damals hat Stadtbildpfleger Volker Vogel aus Meinungsbeiträgen von Tisch-

gemeinschaften ein kontroverses Stimmungsbild gefasst (siehe „das tor“ 6/2013).

Nun dasselbe Thema in einer, abgesehen von Vogel, neuen Besetzung. Groeneweg gehört zum Kaufhof-Marketing und ist Sprecherin des City-Ring Schadowstraße. Ihr Kontrahent Martin Volkenrath ist SPD-Ratscherr und Vorsitzender des städtischen Ordnungs- und Verkehrsausschusses. Mit auf dem Podium: der Landschaftsarchitekt Professor Thomas Fenner (Hochschule Düsseldorf), beteiligt an der Stadtgestaltung im Bereich von der Kö bis zur Bleichstraße.

Vogel zeigte zur Einstimmung ganz unterschiedliche Fotos von auswärtigen Shopping-Meilen. Ein Tohuwabohu wie in der Kölner Schildergasse sei für die viel breitere Schadowstraße nicht zu befürchten. Ein Gegenbeispiel zum konfliktvollen Gedränge brachte er aus Kopenhagen mit: „Sehr aufgeräumt – ein ungestörtes gemeinschaftliches Miteinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer.“ Ebenso harmonisch ein Modellfall aus London,



Beim Jonges-Forum (von links): Volker Vogel, Thomas Fenner, Martin Volkenrath, Johanna Groeneweg-de Kroon und Ludolf Schulte

wo sich Autos und Fußgänger gleichwertig eine Einkaufsstraße teilen. Vogels Plädoyer im weiteren Verlauf des Abends: „Wichtig ist es, den urbanen Raum so zu gestalten, dass er für künftige Entwicklungen vorbereitet ist. Dabei gibt es eine Wechselwirkung zwischen Angebot und Gestaltung. Weil die Schadowstraße zumindest im östlichen Teil viel breiter ist als andere Einkaufsstraßen und bis zum Wehrhahn fast den Charakter eines Platzes hat, sind hier Mischformen des Verkehrs möglich. Hinzu kommt das Problem, dass es in Ost-West-Richtung kaum alternative Routen für Radfahrer gibt.“ Volkenrath: „Da das Radfahren im Mobilitätsmix der Bürgerinnen und Bürger eine immer größere Rolle spielt und die Stadt die wachsende Bedeutung des Fahrrads begrüßt und unterstützt, wird sich wohl kaum eine Ratsmehrheit finden, die ausgerechnet hier das

Im Nordpark
Café - Restaurant

... man muß die Feste feiern wie sie fallen
Sommerfest · Weihnachtsfeier · Jubiläum · Geburtstag · Hochzeit ·
Familienfeier · Firmenevent · Konfirmation · Kommunion ·
Taufe · Trauergesellschaft...

... und wir kümmern uns um Euch, spricht uns an
Bernd Ahrens · Mitglied der Blutwoosch Galerie...

Kontakt: Nordpark Gastronomie Ahrens GmbH
Kaiserswerther Str. 390 · 40474 Düsseldorf · Tel.: 02 11-43 36 34 · Fax: 02 11-43 49 16
E-Mail: info@im-nordpark.de · Web: im-nordpark.de

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME** & CO
ROLLADEN

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



Bitte mal langsam

Konfliktforscher wissen, dass Friede am ehesten dann möglich ist, wenn Streithähne sich zumindest gedanklich in die jeweils andere Rolle versetzen können. In diesem Fall gilt: Alle Radfahrer sind auch Fußgänger, umgekehrt aber trifft dies nur zum Teil zu. Also müsste das Verständnis bei den Radlern für „die Gegenseite“ größer sein. Und die Verantwortung ebenso. Meistens trifft dies ja auch zu. Es geht nicht an, dass ein paar Rüpel auf Rädern einer Mehrheit von Fußgängern so viel Angst machen, dass deswegen auch

allen rücksichtvollen Radlern – die auch eine Mehrheit stellen – die Nutzung von sinnvollen Wegen verboten werden muss. Man muss gar keine neuen Regeln erfinden, denn der Paragraph 1 der Straßenverkehrsordnung sollte allemal ausreichen. Auch Radler sind Kunden und suchen Kaufhäuser und Einzelhändler auf. Zum Thema Radverkehr gab es schon in „das tor“ 9/2015 eine Titelgeschichte und einen Aufruf zu Beiträgen aus der Leserschaft in Sachen Theorie oder Praxis. Das gilt immer noch. • sch-r

Fahrradfahren verbietet.“ Radelnde Raser indessen will auch er hier nicht erleben. Vogel ebenfalls nicht: „Das könnte man doch sicher regeln.“ Als sich aber alle in einem Punkt einig waren, kam des Pudels Kern für die Dissonanzen zum Vorschein. Alle wollen nämlich eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität für die Schadowstraße – mit Inseln des Ausruhens, mit Gastronomie und mit Eventflächen. Und mit gefahrlosem Wechsel von einer Straßenseite zur anderen. Auch mit Spielecken für Kinder, da sich die Schadowstraße ja mit ihrem sehr differenzierten Warenangebot als „die Familienstraße überhaupt“ versteht, so Groeneweg. Es muss nicht immer Weihnachtsmarkt sein. Fenner: „Das Problem einer solchen Einkaufsmeile ist die mangelnde Attraktivität in den Abend- und Nachtstunden. Durch Multifunktionalität kann man sie aufwerten.“ Doch wo sollen diese Wohlfühl-Angebote und Touristen-Magnete platziert werden? „Natürlich in der Straßenmitte“, sagt Groeneweg, „wenn die Straße nicht von einem Radweg gesplittet wird.“ Die Ströme der Kauflustigen sollen möglichst nah an die Schaufenster geleitet werden. Ökonomisch undenkbar sei es, dass ein Hauseigentümer an erstklassig profitabler Adresse sein Erdgeschoss und weitere Etagen freiräumt, um statt eines Ladens dort ein Restaurant oder einen Imbiss anzusiedeln.

Noch hat die Planungspolitik etwas Zeit. Ogleich mit Fertigstellung der Wehrhahnlinie die Straßenbahn im Untergrund verschwunden ist, bleibt eine attraktive Gestaltung noch Zukunftsmusik. Für vielleicht noch vier Jahre bleibt die Schadow-

straße ein Provisorium, da sie dem Bauprojekt Kö-Bogen II als Baustellenzufahrt dienen muss. Dass die Aussicht auf ein Ende des Elends immer weiter nach hinten gerückt wurde, habe die Anlieger irritiert und den Handel schwer getroffen, so Groeneweg. Es müsse zumindest eine Übergangslösung schnell geschaffen werden, es müssten wenigstens die Gehwege attraktiv gestaltet werden – „das wäre schon super“, sagt sie. Schulte fragte: „Ist es denkbar, den Raum provisorisch zu bespielen?“ Volkenrath: „Ja, auch an der Friedrichstraße wol-

len wir zeigen, dass dies ohne gigantische Investitionen machbar ist.“ Fenner: „Zwischenlösungen auch mit speziellen Events sind möglich, aber die großen Mittel sollte man in den Endausbau stecken.“ Dr. Manfred Bornemeyer, Inhaber des traditionsreichen Textilhauses an der Schadowstraße, saß im Publikum und forderte: „Es muss sofort etwas geschehen.“ Schulte folgerte aus dem Applaus zu bestimmten Redebeiträgen, eine deutliche Mehrheit der Anwesenden sei gegen einen Radweg auf der Schadowstraße.

Text und Foto:
Werner Schwerter

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

BRORS
1982
FAMILIENUNTERNEHMEN
SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
MEHRFACH AUSGEZEICHNET!



Michael Brors

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr
Samstag 09:30 - 14:00 Uhr
Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | www.brors-schmuck.de | info@brors-schmuck.de

GOLDANKAUF

Feuerwerk schon zum Auftakt

Kirmes und Schützenfest im Zeichen des Jubiläums: 700 Jahre Sebastianus-Bruderschaft

Das Land wird 70 – aber der St. Sebastianus Schützenverein von 1316 wird 700. Ein entsprechend altes Dokument kann er zwar nicht vorweisen. Aber eine Urkunde von 1435 gibt es, in der die Statuten der Bruderschaft bestätigt werden. „Und was bestätigt wird, muss es vorher schon gegeben haben“, sagt Schützenchef Lothar Inden. Und weiter: „Dass Düsseldorf 1288 zur Stadt erhoben wurde, bezweifelt auch keiner. Obwohl es eine Urkunde dafür auch nicht mehr gibt.“ Das Beweisstück von 1435 wird im Rahmen von rund 250 weiteren Exponaten in der Ausstellung „700 Jahre soziale Stadt“ präsentiert, die im Stadtmuseum noch bis 24. Juli zu sehen ist. Religiöse und soziale Bestimmungen sind seit jeher in der Satzung der Schützen verankert, die laut Inden in den jüngsten Jahren rund 300.000 Euro für soziale und caritative Zwecke aufgewendet haben.

In einem Vortrag am 31. Mai bei den Jonges betonte Inden aber auch die große Gemeinsamkeit mit den Düsseldorfer

Jonges: „Die Förderung des Heimatgedankens.“ Er lud die Heimatfreunde herzlich wieder ein ins Schützenzelt auf der Festwiese, wo die Brauchtumsvereine am 19. Juli ab 18 Uhr der neuen Schützenmajestät huldigen werden.

Zur großen Kirmes vom 15. bis 24. Juli wird es nicht nur traditionell ein großes Feuerwerk am Freitag, 22. Juli, geben, sondern als Zeichen des Jubiläums obendrein auch eins zur Eröffnung am 15. Juli, kündigte Inden an. Die ehrenamtlich tätigen Veranstalter setzen für die gesamte zehntägige Touristenattraktion wie in den Vorjahren ein Sicherheitskonzept um, das über 100.000 Euro kostet und bundesweit schon viel Nachahmung gefunden hat.

Einzelheiten zu den diesjährigen Attraktionen wollte Inden noch nicht verraten, nur so viel: „Das französische Dorf kommt wieder.“

 Text und Fotos: sch-r



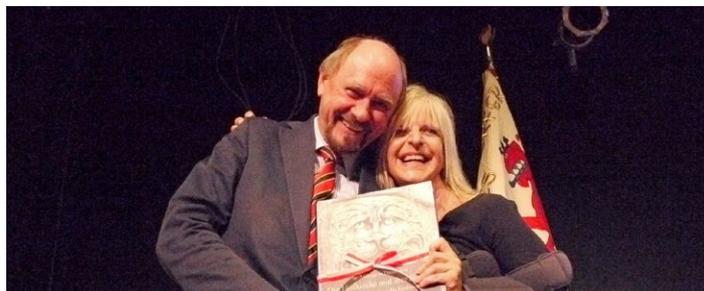
Lothar Inden bei den Jonges

„Lass Dich drücken“

Projektleiterin Helma Wassenhoven stellte das Programm des Landes- und Stadtfestes vor

Im Zeichen eines Doppeljubiläums steht der 9. NRW-Tag mit einem bunten Festprogramm vom 26. bis 28. August: 70 Jahre NRW, 70 Jahre Landeshauptstadt. Helma Wassenhoven, Projekt- und Fachbereichsleiterin im Büro des OB, erläuterte den Jonges am 31. Mai die Palette der Veranstaltungen und Präsentationen: „Eine Leistungsschau, eine Plattform für Kirchen, Vereine, Kommunen, Ministerien, Ämter, Wirtschaft, Industrie und Handel.“ Gut eine Million Besucherinnen und Besucher werden erwartet an den Schauplätzen, die von der Kirmeswiese über Rheinuferpromenade und Grabbeplatz bis zur Shadowstraße reichen und eine Kulturmeile vom Ehrenhof bis zum Ständehaus umfassen.

Heimat- und Brauchtumsvereine versammeln sich im „Düsseldorf“ auf dem Marktplatz vor dem Rathaus, wo auch Gastrono-



Wassenhoven und Hahlhege

miezelte und eine Musikbühne aufgebaut werden. Hier sind auch die Düsseldorfer Jonges dabei – und präsentieren jeweils ab 22 Uhr eine Lasershow. Auf der Oberkasseler Rheinwiese konzentrieren sich die Themen Sport, Gesundheit, Kinder und Jugend – es gibt auch eine „Blaulichtmeile“ und eine Präsentation der Bundeswehr.

Mehr zum Programm unter www.duesseldorf.de/nrwtag.

Alles steht unter dem Motto „Lass Dich drücken“. Wassenhoven: „Aber natürlich nur bei gegenseitigem Einverständnis.“ Was gemeint ist, demonstrierte sie mit Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege.

 Text und Fotos: sch-r

Die EU bald am Ende?

Der Unternehmer Heinrich Weiss kritisierte auch die Kanzlerin

Ein rhetorisches Trommelfeuer richtete Heinrich Weiss gegen die Bundesregierung, die Kanzlerin, gegen Parlamentarier insgesamt, gegen EU und Euro, Flüchtlingspolitik, Energiewende, die Rolle der Europäischen Zentralbank und vieles mehr. Er sprach am 24. Mai bei den Jonges über die Zukunft von Deutschland und Europa, prophezeite den Zerfall der Staatengemeinschaft und das Ende der gemeinsamen

Währung „in spätestens zehn Jahren“ und sah überall nur düstere Wolken heraufziehen, eine Erosion der Fundamente der Wirtschaft, eine Bedrohung des Wohlstandes und ein Austoben linker Ideologen. Zwischendurch bescheinigte der Redner sich selbst: „Ich weiß, das sind drastische Worte.“ Nur „einen einzigen Trost“ hatte er für die Zuhörer: „Die Demokratie in den USA ist in einem noch schlechteren Zustand.“

Der Unternehmer, Großaktionär und Manager (Aufsichtsratsvorsitzender SMS Siemag) war von 1983 bis 1988 Bun-

desvorsitzender des CDU-Wirtschaftsrates, 1991/92 Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und war Vorsitzender des Außenwirtschaftsbeirats beim Bundesminister für Wirtschaft. Er ist Mitglied im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und wurde mit der Ehrendoktorwürde der RWTH Aachen ausgezeichnet. Nach seinem Austritt aus der CDU hat er, wie er bekannte, zeitweise die AfD unterstützt, ohne Mitglied zu werden, will aber heute mit ihr nichts mehr zu tun haben.

Zum Flüchtlingsstrom sagte Weiss: „Ein Staat, der nicht mehr die Kontrolle über seine Grenzen hat, gibt sich selbst auf.“ Rechtspopulismus? „Das ist das, was die Regierung macht“, meinte er. Parteitage seien nur noch Akklamationsveranstaltungen, das System Merkel sei autoritär geworden: „Abweichende Meinungen werden mit dem Karriereende bestraft.“ Er sprach der Regierung jede Wirtschaftskompetenz ab. Und weiter: „Man gibt viel Geld in die Bildung, aber die Kreativität leidet an der Verwaltungsbürokratie.“ Weiss sprach von einem allgemein immer mehr schwindenden Vertrauen in die Politik, weil sie keine Vorbilder mehr biete. Und er endete schließlich mit einem Ratschlag: „Wir müssen dringend mit den Russen wieder mehr sprechen.“

Text und Foto: sch-r

Heinrich Weiss



KICK WINKEL



SPIELERISCH EINE NEUE HEIMAT FINDEN.

BLICKWINKEL ELA zeigt wieder Initiative.

Wir möchten das auf drei Jahre angelegte Fußball-Camp zur Unterstützung unbegleiteter geflüchteter Jugendlicher auch langfristig dokumentieren. Deshalb wird unsere Webseite zusammen mit dem Projekt wachsen. Wenn Sie nichts verpassen möchten, abonnieren Sie den Newsletter auf kickwinkel.de!

POWERED BY
BLICKWINKEL ELA

düsseldorfer
jonges



ERGO

Fritz Henkel
Stiftung

KUNST UND KOLLEGEN
Kommunikationsagentur gmbh

Gastfreundschaft am Jordan

Jordaniens Honorarkonsul Claus Gielisch als Referent beim Konsularischen Abend der Jonges

„Ich brenne für dieses Land“, sagte Claus Gielisch. Er meint das Haschemitische Königreich Jordanien, das er als Honorarkonsul vertritt. Und dies seit 25 Jahren und als Nachfolger seines Vaters. Die Familiengeschichte kennt einige Verwandtschaftsbeziehungen zu Ländern des Nahen Ostens. Beim traditionellen Konsularischen Abend der Jonges am 10. Mai warb Gielisch, der sich als „Amateurdiplomate“ bezeichnet, leidenschaftlich für den Tourismus. „Jordanien ist ein sicheres Reiseland“, betonte er. Gielisch ist auch Vorstandsmitglied des Industrieclubs. Beruflich ist er geschäftsführender Gesellschafter eines Sachverständigenbüros für Versicherungsschäden – auch dies ein väterliches Erbe – und ist selbst auf Schäden an Kunstwerken spezialisiert.

Ein Video zur Einstimmung zeigte gastfreundliche Menschen in grandioser Landschaft. Antike Baudenkmäler, archäologische Fundorte, Wandern durch Naturschutzgebiete, Tauchen und Bergsteigen,

Claus Gielisch bei den Jonges



eine Kur am Toten Meer mit Heilschlamm, landestypische Leckereien, Shopping bei Kunsthandwerkern oder Juwelieren – das Spektrum der Verlockungen ist bunt. Jordaniens Staatsform ist die einer konstitutionellen Monarchie, die sich auf die alte Dynastie der Haschemiten zurückführt. Unter den rund zehn Millionen Einwohnern sind

37 Prozent unter 15 Jahren. Das friedliche Land ist von Konfliktherden umgeben, es grenzt an Israel, Syrien, den Irak und SaudiArabien. Außenpolitisch ist Jordanien stark nach Europa und den USA orientiert und pflegt zu Deutschland, so Gielisch, „einen sehr guten Draht“. Unter zahlreichen deutschen Institutionen sei hier besonders, so hob er hervor, die Düsseldorfer Gerda-Henkel-Stiftung aktiv.

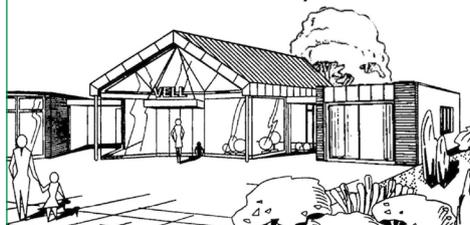
Jordanien ist um einen aufgeklärten Dialog zwischen den Religionen bemüht. Der sunnitische Islam ist Staatsreligion, die christliche Minderheit wird toleriert, Weihnachten und Ostern sind als offizielle Feiertage anerkannt. Das ursprünglich beduinische Volk erfährt Zuwachs durch Flüchtlinge, vor allem Syrer, Iraker, Palästinenser und Kurden. „Es ist unfassbar“, sagte Gielisch, „wie viele Flüchtlinge das kleine arme Land mit warmherziger Gastfreundschaft und Nächstenliebe aufnimmt. Dass darauf Drohungen von Extremisten kommen, ist eine Entwicklung, der wir entgegenzutreten müssen.“ Der Honorarkonsul erinnerte daran, dass Europa eine historische Mitschuld an den Konflikten habe: „Vor hundert Jahren war alles ein osmanisches Reich. Die Grenzen wurden nach dem Ersten Weltkrieg von Churchill und Co. willkürlich gezogen.“

Das jährliche Diplomatenreffen bei den Jonges hat Tradition seit 67 Jahren. Die Landesfähnchen auf dem Tisch des Vorstands und der vielen Ehrengäste ergeben stets ein buntes Bild. Diesmal waren neben Jordanien die konsularischen Vertreter folgender Länder anwesend: Serbien, Türkei, Japan, Spanien, Griechenland, Frankreich, Monaco, Ungarn, Mazedonien, Marokko, Peru, Liberia, Angola, Österreich, Schweiz, Äthiopien, Malta und Zwaziland.

Text und Foto: sch-r

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**



**· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop**



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei



**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 43 27 72 · Fax 02 11 / 43 27 10**

Alt, jung und anders

Vater und Sohn Thelen: Beide sind Radschläger

Die Regie hat gewechselt, aber damit ist nicht etwa eine Revolution ausgebrochen. Tobias Thelen (44) hat die Verantwortung für Bestand und Zukunft des mittlerweile 37 Jahre alten Altstadt-Reiseunternehmens „Alt und Jung“ übernommen und keine Säulen umgehauen. Vater Hans-Peter (74) kommt allenfalls noch zwei oder dreimal die Woche vorbei. Und das im Wissen, dass die von ihm gegründete Firma das „etwas andere Reisebüro“ geblieben ist.

Bei den „Radschlägern“, in der drei Thelens sitzen, weiß man, was „so anders“ ist. Zwar kann man in diesem Büro jede Reise buchen, die weltweit angeboten wird, aber im Kern begegnen sich auf den Urlaub- oder Info-Fahrten Stammkunden. Eine von ihnen, mittlerweile 96 Jahre alt, ist (fast) immer dabei. Sie ist sicher, dass sie stets auch wieder heil nach Hause kommt.

Nicht dass die Thelens für alle ein komplettes Sorglos-Paket schnüren könnten. Aber sie wissen Sicherheits- und Verlässlichkeitsakzente zu setzen. Vor allem Senioren ist das offenbar wichtig. Der Mut, auch im Alter Neues zu entdecken, so bilanziert Netzwerker Thelen senior, ist auch bei älteren Semestern ungebrochen. „Manchmal sieht es so aus, als wollten Senioren durch Reisen gegen das Altern ankämpfen.“ Im November starten gleich drei First-Class-Schiffe von Düsseldorf Richtung Mosel. Jahresabschlussfahrt nennt Alt und Jung diese Weihnachtsmarkt-Reise – sie hat als Einrichtung eine

lange Tradition und wird bald schon ausgebucht sein. Viele, die da mitfahren, sind längst Freunde geworden. Schöne Erinnerungen haben immer Konjunktur.

Auf diesem Kundensockel, der mal über die Karnevalsfreunde der Katholischen Jugend und Sportvereine entstanden ist, knüpft der Junior-Chef ein neues Netz. Er hat sein Marketing-Konzept nämlich ins Bergische hinein erweitert und findet jetzt in seinen Kundenlisten auffallend viele Wuppertaler. Einige von ihnen gerieten unlängst denn doch ins Staunen: Um sich auf eine Reise nach Dubai/Abu Dhabi einzustimmen, kamen einige mittags um zwei nach Düsseldorf, um auf 40 Gleichgesinnte zu stoßen. Der Termin „Reisevorbereitung“ ist seit Jahrzehnten schon Bestandteil des Alt-und-Jung-Programms. Sowas gibt’s halt im Internet nicht...

Mal ganz nebenbei: Gedrängt hat es den Junior in die Reihen der Düsseldorfer Jonges nicht unbedingt. „Vater hat gesagt, ich gehörte da rein.“ Basta. Tobias hat sich längst akklimatisiert. Jetzt kann er selbst „Basta“ sagen.

„Manchmal sieht es so aus, als wollten Senioren durch Reisen gegen das Altern ankämpfen.“

Hans-Peter (links) und Tobias Thelen



Text und Foto: ls



Haus Lörick e.V.

Wohnstift Haus Lörick

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen, sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege.

Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,
aber dennoch umsorgt leben können...**

Im Haus befinden sich u. a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur.

Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.



Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-6 19
beratung@haus-loerick.de
www.haus-loerick.de

Wie das Düsseldorfer Platt lebendig bleibt und salonfähig wird

Gisela Piltz leitet seit kurzem den Verein der Düsseldorfer Mundartfreunde. Mit ihr sprach Werner Schwerter über ihre Ziele

Liebe Frau Piltz, sind Sie Baas, Vorsitzende oder Chefin der Düsseldorfer Mundartfreunde? Wie lautet die korrekte Anrede?

Einfach Gisela, da sich im Verein alle duzen.

Dann heiße ich Werner. Aber dennoch...

Ein einziger Experte meint, es hieße Bäsın. Aber ich habe kein Problem damit, ein Baas zu sein.

Auch wir Düsseldorfer Jonges haben in unserer Vereinsatzung die Pflege der Mundart als Aufgabe verankert. Es gibt auch jede Menge personelle Verbindungen zu den Mundartfreunden. Trotzdem meinen viele, dass die Mundart eine aussterbende Kunst ist. Wie bleibt sie lebendig?

Indem Vereine wie die unseren sich darum kümmern. Und wir müssen für die Angebote unserer „Scholl für Düsseldorfer Platt“ mehr werben, auch über neue Medien. Genau wie für die tollen Stadtführungen auf Platt. Ich stelle mir eine intensivere Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen vor. Und warum nicht mal, ganz neumodisch gesagt, einen „Poetry Slam“ auf Platt? Gern würde ich Veranstaltungen auch gemeinsam mit den Jonges organisieren. Es passiert schon viel mehr, als ich anfangs wusste – deshalb muss das, was passiert, bekannter werden.



Schon zwischen Kielschwäht und Wähschde (Kaiserswerth und Wersten) gibt es keine Einigkeit in der Rechtschreibung. Bei Dichtern wie Hans Müller-Schlösser oder den Evangelisten des Pastor Jääsch auch nicht. Lässt sich Mundart überhaupt in ein Regelwerk pressen?

Die einen sagen so, die anderen so. Als fröhliche Rheinländerin kann ich da ganz entspannt sein.

Es gibt viele Neuankömmlinge in Düsseldorf. Die können ein bisschen Englisch, kaum Deutsch und werden sich für einen regionalen Dialekt erst mal nicht interessieren. Oder doch?

Das kann ich bisher noch nicht feststellen. Aber das kann für uns auch eine Aufgabe sein. Die Sprache gehört sicher in einen Zusammenhang mit dem Thema Heimat überhaupt. Seit ich Mitglied in unserem Verein bin, habe ich unglaublich viel über Düsseldorf gelernt.

Früher galt die Mundart als Zeichen der Unbildung. Hat sich das Image verbessert?

Auf jeden Fall. Früher gab es Diskussionen, ob das Karnevalsmotto auf Platt sein dürfe, heute ist das normal. Außerdem: In den nördlichen Ländern Deutschlands ist das Platt keine Alternative zum Hochdeutschen, wir können ja beides. Es gehörte schon zur Gründungsidee der Mundartfreunde von 1969, das Platt salonfähig zu machen.

Gisela Piltz, ehemalige Bundestagsabgeordnete, von Beruf Rechtsanwältin und Unternehmensberaterin, ist seit Ende März Vorsitzende bzw. Baas der Düsseldorfer Mundartfreunde 1969 e.V. Der Verein umfasst rund 700 Mitglieder und informiert über sein Programm unter www.mundartfreunde.de.



28. Juni 2016

„Aktuelle Herausforderungen für die polizeiliche Sicherheitsarbeit in Düsseldorf“,
Referent: Norbert Wessler, Polizeipräsident
und „Die Arbeit des Kontaktbeamten im Polizeipräsidium Düsseldorf“, Kurzvortrag
Dirk Sauerborn, Kontaktbeamter für Inter-
kulturelle Angelegenheiten

5. Juli 2016

Presserückblick.
Referent: René Schleucher, Westdeutsche Zeitung
Aufnahme neuer Mitglieder
Musikalische Begleitung: Big Band Intakt unter
der Leitung von Octavian Zemlicka

12. Juli 2016

Informationsabend zur Satzung

Moderation: Sebastian Juli

19. Juli 2016, ab 18 Uhr

im Schützenzelt auf der Kirmes
Huldigung an die neue Schützenmajestät

26. Juli 2016

Empfang des neuen Schützenkönigs bei
den Düsseldorfer Jonges
Laudatio: Mario Tranti.
Musikalische Begleitung: Orchester ArDo unter
der Leitung von Uwe Dominik

2. August 2016

„Die Auswirkungen der Niedrigzinsen.“
Referentin: Margarete Müller, Präsidentin
der Deutschen Bundesbank NRW

Satzung ist Thema am 12. Juli

Der Vorstand hat auf seiner Sitzung am 27. Mai 2016 beschlossen, den Heimatabend am **12. Juli 2016** im Henkel-Saal ganz dem Thema Satzung und dem weiteren Vorgehen zu widmen. Damit verbindet er die Hoffnung auf einen sachlichen und fairen Verlauf des Abends und setzt darauf, dass auch bei unterschiedlichen Meinungen stets das gemeinsame Bemühen um das Wohl des Heimatvereins im Vordergrund stehen sollte.

Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



Wir Jonges sind auch eine Bildungseinrichtung



Sind wir Jonges gebildet? Die gute Antwort lautet „ja“. Die weniger gute: „Jeder Mensch ist gebildet. Es gibt nur unter-

schiedliche Niveaus.“ Das zeigt uns schon der Appell einer Großbuchstaben-Zeitung mit dem Satz „BILD Dir Deine Meinung!“ Wissen ist nicht das Ziel der Bildung, aber sehr wohl hilfreich. Das schreibe ich nicht nur als Hochschullehrer, sondern auch im Bewusstsein, dass im 21. Jahrhundert 7,5 Millionen Menschen in Deutschland weder lesen noch schreiben können.

Im Grunde ist mit Bildung „Erfahrungswissen“ gemeint, dass der Mensch von seiner Geburt bis zum Tode braucht. Je nachdem, wie viele Chancen er bekommt und nutzt, wächst die Potenz seiner Bildung. Vom Humanisten Erasmus von Rotterdam stammt aus dem 15. Jahrhundert die Erkenntnis: „Der Mensch wird nicht geboren, sondern erzogen.“ Und im Englischen wird für Bildung das Wort „education“ verwendet. Wir können nachvollziehen, dass Bildung nicht nur in Schulen stattfindet, sondern in allen Bereichen des Lebens: Im Sport, in der Religion, der Kunst, der Politik, in der Familie usw. Hier wachsen und festigen sich Werte, Überzeugungen und Persönlichkeiten. Die ganzheitlich entwickelte Persönlichkeit vermag, begründet durch die Qualität gereiften Charakters, Wissen und Kenntnis gesellschaftlich verantwortlich zur Anwendung bringen. Mit Bildung geht es also um die Fähigkeit, Leben zu gestalten. Sein eigenes und das von Mitmenschen. Der Weg zum Selbstverstehen führt über das Fremdverstehen, das heißt über das Begreifen und Aneignen der

umgebenden Welt. Bildung ist demnach kein Zustand, sondern ein immerwährender Prozess.

Wir Jonges bieten uns selbst an fast jedem Dienstag im Jahr die Chancen, gebildet zu werden. Immer auf der Basis unserer Werte: Jeder für sich, jeder Tisch für sich und wir als Gemeinschaft im Heimatverein. Hinzu kommen ungezählte Treffen außerhalb des Henkel-Saals. Wir sind offen für Meinungen, wir hören uns Standpunkte an, wir diskutieren mit Andersdenkenden. Darüber hinaus treten wir mit unserem optimistischen Bewusstsein aktiv in die Alltags-Wirklichkeit Düsseldorfs ein und bilden so die Stadt-Gesellschaft mit. Wir verstehen aus der Vergangenheit, leben in der Gegenwart und gestalten eine lebens- und lebenswerte Zukunft mit.

In diesem Sinne sind wir Jonges eine Bildungseinrichtung, in deren Vereinslied es in der fünften Strophe heißt: „Leb ich mit Begeisterung als ne Düsseldorfer Jong.“

Mit bildungsfreundlichen Grüßen

Prof. Dr. Gerhard Nowak

Der Autor ist Dekan der IST-Hochschule für Management

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„Durch die Erzählungen meines Vaters zu Hause über das Engagement der Düsseldorfer Jonges im sozialen und kulturellen Bereich wurde mein Interesse geweckt. Spannend finde ich die vielfältigen Berufs- und Altersgruppen. Wir, die Jonges, sind weltoffen, zielstrebig und mischen uns in lebhaft Diskussionen zur Weiterentwicklung der Stadt ein. Ich bin stolz, in diesem traditionsreichen Heimatverein zu sein, und möchte mich einbringen.“



Florian Thelen
22 Jahre
Tischgemeinschaft
Sängerknaben
...einer von uns seit 2015



+++ Nachrichten-Ticker +++



Zu Gast bei der Deutschen Bank

Mit ihrer dritten diesjährigen Tischbaassitzung waren die Jonges am 2. Juni wie alle Jahre erneut zu Gast im Haus der Deutschen Bank AG an der Königsallee. Bankdirektor Stefan Märkl (Foto), Vorsitzender der Geschäftsleitung Region Düsseldorf, Mitglied im erweiterten Vorstand des Heimatvereins,

begrüßte und bewirtete seine Heimatfreunde. In einem einleitenden Überblick zur internationalen Wirtschaftslage sagte er, dass diese durch die Bundesrepublik mit einer sehr guten Binnenstruktur gestützt werde. Beim sogenannten „Brexit“ empfahl er den Blick auf eine besondere Nachrichtenquelle: Zwar würden Meinungsumfragen angeben, die Hälfte der Briten wäre für einen Ausstieg aus dem Euro, doch bei den Buchmachern gehe die entsprechende Wettquote nur von 25 Prozent aus. Im Zeichen der Niedrigzinspolitik, die nur den Staaten, aber nicht den Anlegern nütze, bleibe die Aktie ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Vermögensanlage, wobei allerdings ein langfristiges Denken und flexible Konzepte nötig seien. • sch-r

TG Heinrich Heine neu aufgestellt

„Wir sind wieder da“, meldet die Tischgemeinschaft Heinrich Heine. Nachdem der langjährige Tischbaas Karl-Heinz Theisen nach langer Krankheit am 15. November 2015 verstorben war, wurde eine Neuaufstellung der TG nötig, die zur Zeit 45 Mitglieder umfasst. Bei der ersten Tischsitzung nach 18 Jahren wurden Klaus-Jürgen Wienrich zum Tischbaas und Frank von Fraunberg zum Vize gewählt. Erste Aktivität: Die TG übernahm die Patenschaft für die im Rathaus in der Nähe des OB-Büros aufgestellte Kopfplastik Heines. Vor Ort erhielten Wienrich und von Fraunberg am 23. März die Patenschaftsurkunde aus den Händen von Andrea Demme (Referat Brauchtum). • sch-r

Freude über reparierte Gaslaterne

Anlieger der Saarwerdenstraße in Oberkassel freuen sich. Und mit ihnen Stadtbildpfleger Volker Vogel. Denn die Stadtwerke haben dort eine historische Gaslaterne repariert und die originale Technik gewahrt – und nicht, wie zunächst befürchtet, das Glühlicht durch eine LED-Kopie ersetzt. Vogel: „Ich bin dankbar, dass die Stadtwerke auch Positives für die Gaslaterne tun.“ Nun würden sich die Anlieger noch mehr freuen, wenn die im Stadtteil vorhandenen rund 50 Leuchten im „Alt-Düsseldorf“-Stil noch einen neuen grünen Anstrich bekämen. Dafür wäre allerdings die Stadt zuständig. • sch-r



Bodenplatte erläutert die Martinssäule

Die Martinssäule in der Altstadt, Am Dominikanerkloster, ist am 1. Juni um eine bronzene Bodenplatte (30 mal 60 Zentimeter) ergänzt worden. Die ins Straßepflaster eingelassene Tafel erläutert die Geschichte der vom Bildhauer Reinhard Graner geschaffenen und von den Jonges 1965 der Stadt geschenkten Stele. Die Tischgemeinschaft Reserve, die 1985 die Patenschaft für das Monument übernommen hat, stiftete die Platte anlässlich ihres 50jährigen Bestehens. Die wurde gestaltet und gegossen von Kunstgießer Professor Karl-Heinz Schmäke, dessen Vater einst die Martinssäule reali-

siert hat. Ein Tischfreund der Reserve, der Reinigungsunternehmer Dieter Macha, lässt übrigens jede Woche durch seine Mitarbeiter den Zustand der Säule prüfen und übernimmt bei Bedarf die Säuberung. Die TG trifft sich am 9. Juli, 16 Uhr, vor Ort und besucht anschließend zur Einstimmung auf ihr Jubiläum die Andreaskirche nebenan. Gefeiert wird am 22. November im Henkel-Saal. Das Foto zeigt beim Ortstermin (von links) Dominikanerpater und Prior Elias Füllenbach, Vizetischbaas Jürgen Bielor, Tischbaas Kurt Büscher, Stadtbildpfleger Volker Vogel, Baas Wolfgang Rolshoven sowie die Tischmitglieder Dieter Macha und Helmut Marrenbach. • sch-r

Korrektur

Gründer des Tisches De Buhmänner im Jahr 1956 und erster Tischbaas war Wilhelm Buch. Sein Schulfreund Karl Daemisch

kam bald hinzu. Im Bericht über die Feier zum 60jährigen Bestehen der TG (in „das tor“ 6/2016, Seite 8) ist die Rolle der beiden versehentlich verwechselt worden. • sch-r

Sein Instrument ist die Sprache



Gert Kaiser

- Kaiser wurde 1941 in Hardheim (Odenwald) geboren. Er studierte Germanistik und Romanistik. 1977 wurde er auf den Lehrstuhl für Ältere Germanistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf berufen.
- 1983 wurde er zum Rektor der Uni gewählt. Das Amt führte er bis 2003.
- Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes, des Verdienstordens des Landes NRW, des Jan-Wellem-Ringes der Stadt und des französischen Staatsordens „Officier dans l'Ordre des Palmes Academiques“.
- Kaiser, der mit seiner Familie in Mettmann-Metzkausen wohnt, ist Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges und Träger der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille.

Auch mit 75 ist das Multitalent Professor Gert Kaiser noch ein Gesicht der Heinrich-Heine-Universität

Es ist schon ein rechtes Kreuz mit den Multitalenten. Viele, so lehrt das Leben, verheddern sich im Dickicht ihrer Begabungen. Aber viele schaffen auch Strukturen in sich selbst. Zu denen gehört Professor Dr. Dr. hc. Gert Kaiser.

Als Altgermanist ist er als Experte für den Minnesang promoviert worden. Als Rektor der Universität war er über 20 Jahre ein Bewegiger. Und als Journalist nutzt er die Öffentlichkeit zu Gestaltungsanstößen. In allen seinen Rollen nutzt er als Instrument lediglich die Sprache. Wenn nötig, dann auch als Druckmittel.

Gert Kaiser ist 75 Jahre alt. Und dass er heute, ohne Amt und Würden, immer noch als Gesicht der Universität und als einflussreicher Stadtbürger wahrgenommen, berührt und befriedigt ihn. Ein bisschen sei er sogar überrascht, sagt er.

An einen 75jährigen knüpfen Zeitzeugen gern den Rückblick. Vom Lebenswerk ist dann schon die Rede. Im Fall Kaiser lassen sich im Blick zurück viele wichtigen Stationen erkennen. Das unwürdige, von vielen Ressentiments begleitete Ringen um die Namensgebung der Universität (mit gutem Ende) ist eine Station. Die Stichworte Schloss Mickeln oder das „Haus der Universität“ sind bedeutende Bausteine. Unzweifelhaft hat Kaiser die Uni aufgewertet und den politisch Verantwortlichen ins Logbuch geschrieben: He, seid euch des großen Schatz bewusst, den ihr mit den Studieren-

den in der Stadt habt! Gemeint waren nicht nur die Studierenden an der Uni, sondern auch die an der Hochschule Düsseldorf (früher Fachhochschule), der Kunstakademie oder der Schumann-Hochschule.

Sicher, selbst umgebaut hat Kaiser das ehemalige Bankaus Melli (Iran) nicht. Aber ohne ihn wäre die Universität nicht in die City eingezogen. Das Rezept: Wohlhabende Menschen überzeugen, ihren Geldbeutel für das Gemeinwohl zu öffnen.

Früher als viele andere hat Kaiser erkannt: Wer Geld gibt, will nicht nur wissen, für was. Aber vor allem will er wissen, wem er es anvertraut. Hier geht es um Vertrauen nicht gegenüber einer Einrichtung, sondern immer gegenüber einem Kopf. Der 75jährige ist Ehrenpräsident der Uni-Freundesgesellschaft, die 23 Stiftungen betreut. Zehn Jahre war er Präsident und damit Architekt dieser als Verein geführten Gesellschaft der Freunde und Förderer der Heine-Uni. Sie bündelt Millionenbeträge. Es heißt, kein einziger Mäzen habe dem Wissenschaftler je die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Das Podium im Hörsaal reicht allenfalls so weit wie eine Kirchenkanzel. Um sich und seine Anliegen zu verstärken, bemühte sich Kaiser von Beginn an um die Medien. Auch hier schuf er Vertrauen. Journalisten merken in der Regel sehr schnell, wenn sie missbräuchlich benutzt werden. Diese Gefahren und sehen sie bei Kaiser nicht oder selten.

Schon bevor er als Kolumnist der Rheinischen Post sein Schreibtalent einsetzte, griff er in die Stadtpolitik ein. Kein Politiker, der nicht die Ohren gespitzt hätte, wenn Kaiser auftrat. Und das tat er gern auch außerhalb der Universität. Einer wie er, der zu einer Jahrestagung des REWE-Konzerns als Referent eingeladen wurde, wird nicht wegen brennender Fragen in Sachen Liebeslyrik zum Vortrag gebeten.

34 Kaiser-Kolumnen sind inzwischen als „Werktagebuch“ gebündelt worden. So etwas wie eine Nachtlektüre auch für Kommunalpolitiker, die Gefahr laufen, sich vom Tagesgeschäft auffressen zu lassen. Dieses Geschäft, oft von kleinmütiger Parteienrivalität bestimmt, verstellt nämlich meist den Blick aufs sogenannte Ganze. Und wenn dann einer mit einem anderen Maßband kommt, um sich – manchmal ironisch – über Themen wie die Metropole Düsseldorf, über die Düsseldorfer und ihre Institutionen auszulassen, dann ist ihm Aufmerksamkeit sicher. Denkanstöße kommen als sprachliche Delikatesse daher.

Dem Multitalent Kaiser geht es freilich nie um die pure Freude am schönen Wort. Er formuliert Ziele: Das gilt übrigens für ihn als engagierten Düsseldorfer Jong, auch für ihn als Golfer. Auch mit 75 kann und darf man ehrgeizig sein. Das bewahrt vor einem allzu intensiven Blick zurück.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: Heinrich-Heine-Universität



Wie kommt man schnell ans Ziel?

Bei der Integration setzt die Arbeitsagentur auch auf ehrenamtliche Hilfe, sagt der Chef Roland Schüssler



Roland Schüssler

Das Arbeitsamt. Als die staatliche Job-Vermittlungsstelle noch so hieß, hatten Kabarettisten reichlich Stoff. Das Amt stand für Bürokratie, für Unbeweglich- und Stoffeligkeit. Unternehmer setzten auf alles, aber selten aufs Arbeitsamt, wenn sie Mitarbeiter suchten.

Das hat sich ziemlich radikal geändert. „Wir denken heute unternehmerisch“, sagt Roland Schüssler. Er führt in der „Bundesagentur für Arbeit“ an der Grafenberger Allee 1.000 Mitarbeiter, auf die täglich 5.000 Menschen zulaufen. Eine ruhige

Kugel schiebt da niemand. Der Abbau von 8,3 Prozent Arbeitslosigkeit in der Stadt ist ein dickes Brett.

Fast gehen im großen Gewusel der Agentur zehn Mitarbeiter unter, die zwar dort sitzen, aber von der Stadt bezahlt werden. Ihr Arbeitsfeld hört auf den freundlichen Namen „Integration Point“. Der kümmert sich um derzeit 5.500 Flüchtlinge, die in der Stadt untergekommen sind und auf eine ständige Bleibe hoffen. Und auf einen Job. Wenn die offiziellen Prognosen eintreffen, dann werden es am Jahresende etwa 12.000 Menschen sein, die in der Landeshauptstadt einen Neubeginn versuchen.

Roland Schüssler, der in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ im Ratinger Tor zu Gast war, ist einer, von dem man „Land unter“ wahrscheinlich nie hören wird. Er ist ein optimistischer Mensch, ein unternehmerischer dazu. Viele schreiben ihm die Kompetenz zu, im Gestrüpp von Vorschriften, Bestimmungen und Zuständigkeiten zielgerecht navigieren zu können. Der 53jährige ist keiner, der Häkchen macht und dann den Aktendeckel zuklappt. Er bemühe sich, so heißt es, um unbürokratische Hilfen. Vermutlich ist er oft selbst erstaunt, aus wie vielen ganz unterschiedlichen Geldtöpfen Flüchtlingshilfe gespeist wird.

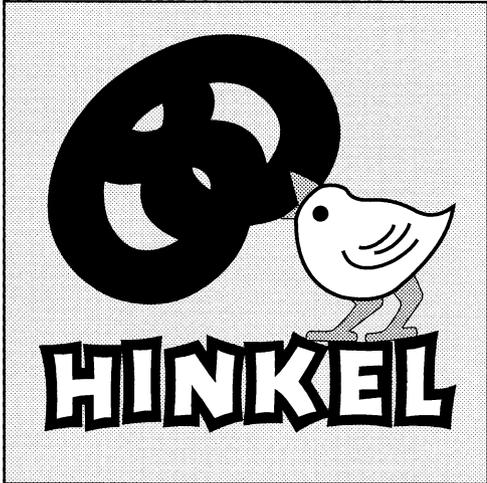
Längst ist das frühere Arbeitsamt als Partner anerkannt, wenn es um schnelle Entscheidungen geht. Nicht nur Miriam Koch, die Flüchtlingsbeauftragte der Stadt, drückt das Gaspedal durch. Dahinter stehen bemerkenswert viele Unternehmen und mit ihnen die Kammern, die sich durch die Bereitstellung von Arbeits- oder Prak-

tikumsplätzen als Flüchtlingshelfer gemeldet haben. Natürlich: Sie wollen am liebsten Flüchtlinge mit Deutschkenntnissen und Fähigkeiten. Und der Garantie auf Bleiberecht. Alles auf einmal jedoch kann Schüssler selten liefern. Deutsch lernt man nicht über Nacht.

Als die Flüchtlingswelle anrollte, hieß es, vor allem unter den Syrern gäbe es viele Akademiker und Fachkräfte. Schüssler hat das nie geglaubt. Tatsächlich haben ungefähr 70 Prozent der Flüchtlinge bei einer ersten Befragung angegeben, Fachkräfte zu sein. Die große Ernüchterung kam im Qualifikationscheck: Die Zahl der Fachkräfte schrumpfte auf ein Minimum.

Speziell für diese Gruppe ist ein „Integrationspfad“ mit unterschiedlichen Kursen und Förderprogrammen installiert. Komplette ist die Plattform aber aus Sicht von Schüssler noch nicht. „Wir brauchen viele Ehrenamtler. Die müssen mit ins Boot.“

Text und Foto: ls



**DIE BÄCKEREI
DER BROTFREUNDE**

Hohe Straße 31 • Tel.: 86 20 34 13
Mittelstraße 25 • Tel.: 86 20 34 21
www.baeckerei-hinkel.de

Poesie über Antrunk und Abgang

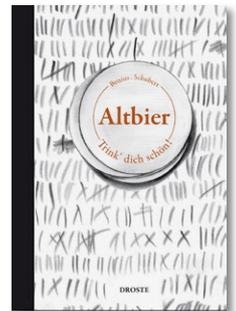
Zwei neue Bücher über Bier und Brauhäuser

Wenn das Aroma eine leicht herbe Fruchtnote hat, der Antrunk mit einem leicht säuerlichen Kick aufwartet, der Haupttrunk würzig-erdig auftritt, die Renzenz mit einer leichten Cremigkeit überrascht und sich der Abgang so trocken gestaltet, dass man schnell das nächste Glas möchte – dann könnte man meinen, dass hier Weinkenner vom Rebensaft schwärmen. Doch auch Bierfreunde können, wie dieses Buch beweist, mit poetischen und phantasievollen Hymnen dem Genuss huldigen. Hier lassen sich Sätze lernen, mit denen man an jedem Tresen als Experte bewundert wird. Und damit man wirklich einer wird, gibt es auch eine Anleitung zur professionellen Verkostung. Und mal ehrlich: Kann jeder aus einer Reihe von Bieren seine Lieblingsmarke herauschmecken, wenn ihm die Augen verbunden sind und neutrale Gläser gereicht werden? Da sollen Verwechslungen zwischen Kölsch und Alt gar nicht selten sein. Zum 500jährigen Bestehen des Reinheitsgebotes schrieb der Biersommelier Matthias Kliemt ein

Lehrbuch, das man zugleich als speziellen Reiseführer durchs Rheinland empfehlen kann.

Thematische Überschneidungen dazu gibt es in einem zweiten Buch, das sich allerdings ganz aufs Alt beschränkt. Zwei Studenten des Kommunikationsdesign an der Hochschule Düsseldorf fordern: „Trink‘ dich schön!“ Ihr Überblick enthält Bleistiftzeichnungen statt Fotos, vor allem aber Kochrezepte. Auch sowas exotisches wie „Bier-Kaninchen mit Kirschen“. Das steht sicher auf keiner Brauhaukarte, das muss man selbst zubereiten. Und während es im Topf schmort, kann man im Buch auch alle elf Artikel des Rheinischen Grundgesetzes entdecken, auf Bierdeckel notiert: „Et kütt wie et kütt.“

Text: sch-r
Illustrationen:
Droste Verlag



Matthias Kliemt: „Die schönsten Brauhäuser im Rheinland.“ Droste Verlag. 176 Seiten, 24,99 Euro.

Tabea Schubert und Simon Brixius: „Altbier. Trink‘ dich schön.“ Droste Verlag. 128 Seiten, 14,99 Euro.

WIR SIND DA!

Für Privat & Gewerbe.
Seit über 150 Jahren.

www.awista.de

**DA SEIN.
FÜR DÜSSELDORF.**

 **AWISTA**



Heftiges aus der Altstadt

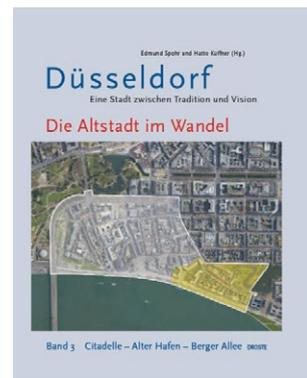
Neues Buch von Edmund Spohr:
Als um die Berger Allee gekämpft wurde

Wenn sich der Architekt Dr. Edmund Spohr dem Stadtmuseum nähert, steigt dort der Blutdruck vieler Mitarbeiter. Spohr bedeutet aufwändige Archivarbeit.

Das ist am Ende vergessen, wenn die Saat nämlich Früchte trägt. Zu sehen und zu studieren in einem neuen Band in der bei Droste erschienenen Reihe „Düsseldorf – eine Stadt zwischen Tradition und Vision“. Im Band 3, als „Festschrift“ dem Mäzen Udo van Meeteren gewidmet, geht es um heiße Diskussionen und hochrote Köpfe. Denn wer sich mit der Geschichte von Citadelle, Hafen und der Berger Allee beschäftigt, geht auf Tuchfühlung mit heftigen Auseinandersetzungen. Zu Mannesmann-Bauplänen ebenso wie zu Bodendenkmälern und dem alten Hafen. Ein Glücksfall, dass die Herausgeber Spohr/Hatto Küffner mit Professor Heinz Kalenborn einen politisch Beteiligten als Autor gewinnen konnten.

Das neue Buch wurde im Stadtmuseum präsentiert – wo sonst? Susanne Anna hat das früher oft orientierungslos wirkende Institut zu einem Ort der Diskussion entwickelt und setzt Themen.

Kalenborn saß unter den 200 Gästen und verstand schnell, warum man bei Spohr immer mit Überraschungen rechnen muss. Kurzerhand nämlich sprengte der den Rahmen einer Buchpräsentation mit einer Exkursion ins Wohltäterland. Mit der Intensität, wie die katholische Kirche bisweilen alle ihre Heiligen namentlich aufruft, präsentierte Spohr die Namen aller Anwesenden und ihr Engagement für die Stadt. Die dankten mit Beifall.



Text: ls
Foto: Droste Verlag

Edmund Spohr und Hatto Küffner (Hg.): Die Altstadt im Wandel. Band 3: Citadelle, Alter Hafen, Berger Allee. Droste Verlag Düsseldorf. 168 Seiten, 29,99 Euro.



Leserbrief

Zu den Ausführungen des Vorstandes in „Auf ein Wort“ in „das tor“ 6/2016 und zum Text auf den Seiten 6 und 7

Der Vorstand leistet gute Arbeit. Ein solches Ehrenamt mit Leben zu füllen, erfordert großen Einsatz und kostet Freizeit. Deshalb ist den Jonges sehr zu danken, die sich in den Dienst des Heimatvereines stellen.

Als ehemaliges Vorstandsmitglied möchte ich allerdings zu dem im oben genannten Artikel erwähnten Zuständigkeits-Chaos (von 2012) Stellung beziehen. Ein Chaos konnte ich bei unserer Arbeit trotz persönlicher Differenzen einzelner Vorstandsmitglieder nicht feststellen. Wir haben sachlich für den Verein gearbeitet und unsere uns zugewiesenen Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt. Wie sonst hätte der einberufene Notvorstand ohne solide Vorarbeit den Verein weiterführen können? Das Programm lief weiter. Die Grundlage für die 80-Jahrfeier war geschaffen worden. Das angebliche Chaos entstand meiner Meinung nach dadurch, dass die selbstverständliche Vertraulichkeit der Vorstandsarbeit, nichts nach außen dringen zu

lassen, leider durchbrochen wurde. Der Presse wurden Interna zugesteckt, die dann sensationslüstern in der Öffentlichkeit ausgebreitet wurden. Ein Fehler war in meinen Augen, dass der Ehrenrat wegen der Querelen im Vorstand damals nicht eingeschaltet worden ist. Ich glaube, dann wäre die ganze Situation nicht so hochgespielt worden und an die Öffentlichkeit gelangt. Die Satzung hätte vollkommen ausgereicht, mit dem Problem fertig zu werden. Allerdings zeugt es nicht gerade von Bescheidenheit, dass der jetzige Vorstand sich selbst gute Arbeit bescheinigt, zumal die gewählten Vertreter meiner Erinnerung nach ihre Wahl „mit großer Demut“ angenommen haben. Nichtsdestotrotz wünsche ich dem jetzigen Vorstand weiterhin Glück, Erfolg und Harmonie bei der Erfüllung seiner Aufgaben für den Heimatverein.

•Dr. Klaus-Eitel Schwarz

HENK INTERNATIONAL **UTS**

- Fullservice-Umzüge
- Beiladungen in Deutschland und Europa
- Containerlagerung
- Bürorumzüge
- weltweites Agentennetz
- ISO-Zertifizierung

Nürnberger Straße 24 · 40599 Düsseldorf · Germany
T +49 (0) 211-99 80 70 · info@henk-international.de · www.henk-international.de

Hörwelt Heitkötter
Ihre Ohren in den besten Händen

Liesegangstr.22 · 40211 Düsseldorf · 0211 1712210

Bei uns können Sie nach optimaler Anpassung Hörsysteme verschiedener Hersteller ausgiebig testen und vergleichen!
Von **NULLTARIF** bis **PREMIUM** finden Sie hier alles, was Ihr Ohr braucht. Ebenso Zubehör für TV, Telefon u.v.m.
Sie werden ausschließlich von den Inhabern persönlich bedient.

Nordlicht mit guter Nase

Zwischen Kantinen-Service und Delikatessen im Schloss: Ein Jong führt das Catering-Unternehmen Münchhausen



Ein leidenschaftlich agierender Koch, für den gehobenen Anspruch ausgebildet, studiert Volkswirtschaft und Geschichte. Am Ende gründet er ein Unternehmen, das Hochzeitsfeiern zum unvergessenen Ereignis werden lässt. Keine erfundene Biographie. Es gibt sie tatsächlich.

Sie gehört zum Namen Dietrich Ahrens, ein Norddeutscher durch und durch und



Dietrich Ahrens

wohl auch ausgestattet mit jenen Eigenschaften, die man Nordlichtern im Rheinland gern zuschreibt: Gradlinig, verlässlich konsequent. Keine schlechten Zutaten für die Geschäftsführung in einer Branche, die viele Tops und Flops kennt. Wer Catering macht, kennt sich auf dem Drahtseil aus. Heute noch gefeiert, morgen schon ausgemustert. Wer bei einer Hochzeitfeier patzt, gerät schnell ins Abseits.

Ahrens, dessen Unternehmen in der Spichernstraße den Namen des Adelherrn Münchhausen („Den mag ich“) im Titel führt, hat vor elf Jahren begonnen. Mit 70 Mitarbeitern ist er heute der fünftgrößte Caterer in der Landeshauptstadt. Und breit aufgestellt ist er auch: 1.000 Kinder bekommen täglich sein Mittagessen serviert. Die pingeligen Beamten eines Finanzamtes finden Münchhausen-Kreationen in ihrer Kantine. Und wenn auf dem Spee'schen Schloss Linnep (Breitscheid), in der B7-Eventschneue oder im Kulturbahnhof Gerresheim dekorativ geheiratet wird, dann zeigt sich, was ein guter Caterer bringen muss: Personal, Geräte, Geschirr natürlich. Längst ist er aber auch Steuermann, wenn es um Musik oder Blumen oder Feuerwerk geht. Dass der Aufwand bisweilen um die 20.000 Euro liegt, darf da nicht verwundern.

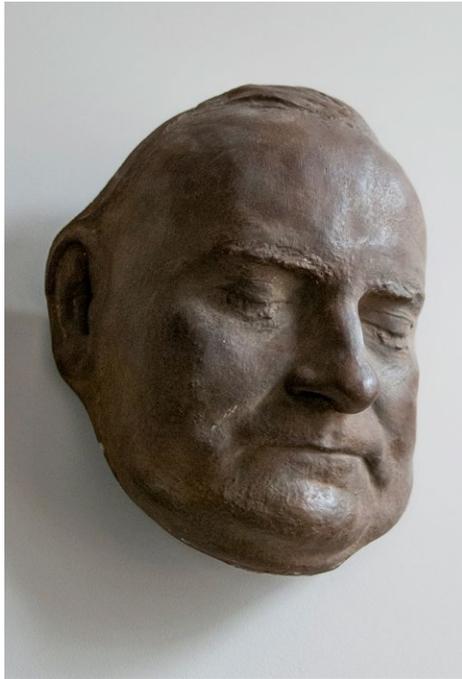
Ahrens, der die Erdhaftung zu einem seiner Markenzeichen erklärt, ist nicht vom Koch zum Organisator mutiert. Denn abends in Angermund, wenn die Familie (die im Betrieb tätige Ehefrau, vier Kinder) zusammenkommt, steht der 47-jährige mitunter am Herd. Da generiert er jene Qualität und Sorgfalt, die er von seinen Mitarbeitern und Lieferanten verlangt. Letztere sind – handverlesen – in der Region zu finden. Die regionale und die Bioschiene sind derzeit gefragt.

Das Haus, in dem Münchhausen auf etwa 700 Quadratmetern produziert, gehört nicht Ahrens selbst, sondern – Überraschung – einem großen Mitbewerber, nämlich Stockheim. Das, so hört man, hat bislang nicht zur großen Schlacht am Buffet geführt. Vielleicht hat das auch mit dem dynamischen Markt zu tun. Längst nämlich „wildern“ Caterer aus Köln oder Essen im landeshauptstädtischen Revier. Die Heimat ist weder mit Pistolen noch Macheten zu verteidigen. „Da sind Qualität und Preis entscheidend“, sagt Ahrens, der bei den Jungen zur Tischgemeinschaft „Große“ gehört. Wer in elf Jahren nur Unternehmenswachstum erlebt hat, muss sich weiteren Fragen nach der Güte des Angebotes nicht stellen.

 Text und Fotos: Is

Für den Wiederaufbau geehrt

Die Totenmaske des früheren OB Fritz Vomfelde ist ein außergewöhnliches Erinnerungsstück im Jonges-Archiv



Wenn man an Archiv denkt, fällt einem sofort Papier ein – Schriftstücke, Urkunden, Fotoabzüge oder Ähnliches. Zum Archivbestand des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges zählen aber auch außergewöhnliche Gegenstände, wie zum Beispiel die Totenmaske des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Fritz Vomfelde.

Totenmasken sollen die individuellen Gesichtszüge eines verstorbenen Menschen festhalten und sind seit dem Altertum bekannt. Mit dem 18. Jahrhundert erlebte diese besondere Art der Erinnerungskultur in Europa wieder eine Renaissance, so dass sich von vielen Persönlichkeiten der nachfolgenden Zeit das tatsächliche Erscheinungsbild erhalten hat. Zu den bekanntesten Totenmasken zählen heute die von Ludwig van Beethoven und Heinrich Heine.

Fritz Vomfelde kam am 6. April 1900 in Essen zur Welt und arbeitete nach dem Besuch der Volksschule und des Realgymnasiums im Bankenbereich. Ab 1922 war er Mitglied der Deutschen Zentrumspartei und wurde 1945 Mitglied und Kreisschatzmeister der CDU. Dem nordrhein-westfälischen Landtag gehörte er von 1950 bis 1961 an. Kurz nach Kriegsende betrat Fritz Vomfelde die kommunalpolitische Bühne. Zunächst Ratsherr in Düsseldorf, übernahm er ab 1953 den Fraktionsvorsitz seiner Partei, 1956 das Bürgermeisteramt und am 28. März 1961 die Nachfolge von Willy Becker als neuer Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf. Seine Regierungszeit währte allerdings nicht lange. Bereits nach nur acht Monaten, am 17. November 1961, verstarb Fritz Vomfelde.

Was ereignete sich während dieser kurzen Amtsperiode in Düsseldorf? Es gab im April 1961 mit der „Interhoc“ die 1. Internationale Süßwarenfachmesse in Düsseldorf, im Juli fand die Deutsche Leichtathletik-Meisterschaft im Rheinstadion statt, am 19. September wurde die große Straßenbrücke über die Eisenbahnanlagen an der Cranachstraße dem Verkehr übergeben und Anfang Dezember 1961 erhielt das Geschwister-Scholl-Gymnasium an der Redinghovenstraße ein neues Schulgebäude.

Im Heimatverein war Fritz Vomfelde seit dem 4. April 1950 Mitglied. Und auch hier machte er Karriere. Ein Jahr nach seiner Wahl in den Vorstand wurde ihm 1957 das Amt des 2. Präsidenten (Vizebaas) angetragen. Bereits im darauffolgenden Jahr verliehen ihm die Jonges für seine Verdienste beim Wiederaufbau Düsseldorfs die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille, was mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft verbunden war. Von der Feierstunde, bei der Landtagspräsident Georg Glock die Laudatio hielt, hat sich eine Tonbandaufnahme erhalten, die mittlerweile als Digitalisat in der Vereinsbibliothek vorliegt. Nach Fritz Vomfelde ist seit 1991 eine gleichnamige Straße in Düsseldorf-Oberkassel benannt. Dafür wurde im selben Jahr der sich ebenfalls in Oberkassel befindende „Fritz-Vomfelde-Platz“ in „Feldmühleplatz“ umbenannt. Für die Hinweise zur Identifizierung der Totenmaske geht ein besonderer Dank an die Heimatfreunde Klaus Douven und Dieter Kührlings von der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“.



Text und Foto: Andreas Schroyen

Niemand sieht, wie gut Sie hören

Lyric

Die Kontaktlinse fürs Ohr.



30 TAGE
unverbindlich
und kostenlos
testen!

Lyric –
die neue Generation
von Hörgeräten

**Überzeugen Sie sich selbst.
Lyric ist:**

- Von außen zu 100 % unsichtbar
- Rund um die Uhr,
über mehrere Monate tragbar
- Keine Batteriewechsel oder
Gerätereinigungen notwendig
- Schweiß- und duschresistent
- Hervorragende Klangqualität
und natürliches Hörgefühl

Jetzt testen bei:

EARCARE HÖRSYSTEME

40213 Düsseldorf
Poststraße 24
Telefon (02 11) 5 86 86 00
www.earcare.de

EARCARE
HÖRSYSTEME

Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.07.	Heribert Fuest	82	16.07.	Axel Michels, Dipl.-Kfm.	55
01.07.	Frieder Feldmann, Presseprecher/DEG MetroStars	50	17.07.	Ludwig Hahn, Dipl.-Ing., Ingenieur	86
02.07.	Dietmar Steinhaus, Dipl.-Kfm. Geschäftsführer	65	17.07.	Wolfram Combecher, Dipl.-Kfm. Bankdirektor i.R.	77
02.07.	Günter Jobmann, Bankkaufmann i.R.	76	17.07.	Michael Schaub, Geschäftsführer	55
02.07.	Dirk Scheren, Kaufmann	50	17.07.	Michael Borries, Geschäftsführer	55
02.07.	Jörg Hartmann, Dipl.-Volkswirt	55	17.07.	Walter Bletgen, Rentner	80
03.07.	Herbert H. Ludwig, Dipl.-Ing., Geschäftsft. Gesellschafter	81	18.07.	Ernst Jüntgen, KFZ-Meister	75
03.07.	Jürgen Schlömer, Kaufmann	50	18.07.	Markus Bade, Dipl.-Kfm.	50
03.07.	Günther M. Handke, Geschäftsführer	82	19.07.	Andreas Gräf, Baufachwirt	50
04.07.	Johannes Johanning, Kaufmann	60	19.07.	Karl-Gustav Werner, Dr., Ministerialrat a.D.	81
04.07.	Lothar Stobbe, Rentner	78	19.07.	Johannes Weskamp, Verkaufsleiter	89
05.07.	Harald Möller, Oberregierungsrat a.D.	88	19.07.	Gerd Arntz, Kaufmann	86
05.07.	Peter Huber, Landwirt	50	19.07.	Helmut Göritz, Elektromeister	85
05.07.	Dieter Arensmann, Kriminalhauptkommissar a.D.	75	20.07.	Heinz-Jürgen Osterland, Dipl.-Ing., Rentner	78
05.07.	Peter Ihle, Bürgermeister a.D.	79	20.07.	Herbert Jahns, Privatier	76
05.07.	Hans van der Wingen, Gärtner	77	20.07.	Klemens Mevissen, Bauingenieur	40
05.07.	Tobias Buntbroich, Bankkaufmann	40	20.07.	Ralf Kneflowski, Oberst a.D.	65
06.07.	Bernd Müller, Journalist	76	20.07.	Ulrich Decker, Richter am OLG	70
06.07.	Ludwig Meuter, Werksmeister i.R.	86	21.07.	Stefan Wagner, Dr., Dipl.-Verw. Immobil.Makler	65
06.07.	Klaus Hinkler, Werbekaufmann	77	21.07.	Jörg Bremer, Projektreferent	40
06.07.	Markus Raub, Rechtsanwalt	50	21.07.	Hans Beilfuß Galerist	77
07.07.	Fred Crämer, Messestandgestalter	77	21.07.	Hans Nolte, Install.-Meister	82
07.07.	Dieter Windfuhr, Dr., Arzt	92	22.07.	Erich Kuczera, Dipl.-Verw. 1. Polizeihauptkommissar a.D.	77
07.07.	Erwin Wendler, Steuerberater	79	22.07.	Hans-Georg Ahlers, Ltd.Kriminaldirektor a.D.	82
08.07.	Walter Scheel, Dr., Bundespräsident a.D.	97	23.07.	Alfred Hundorf, Feuerwehrbeamter i.R.	80
08.07.	Volkmar Dirksen, Kaufmann	55	23.07.	Heinz-Peter Schoenauer, Architekt	70
08.07.	Günter Tondorf, Prof. Dr., Rechtsanwalt	82	25.07.	Jörg Buhrdorf, Dipl.-Ing., Diplom-Ingenieur	76
09.07.	Karl Drekopf, Verw.-Angestellter i.R.	78	25.07.	Francisco Ces Hernandez, Florist	75
09.07.	Alphons Heinze, Bildhauer/Maler	88	25.07.	Hubertus Kleiner, Bankdirektor	82
09.07.	Claus Bick, Arzt	81	26.07.	Franz-F. Blumenroth, Ltd. Ratsdirektor a. D.	82
10.07.	Erhard Linke, Dipl.Ing., Architekt	76	26.07.	Antonius Schütze, Ordensbruder	60
10.07.	Klaus Meisloch, Pensionär	80	26.07.	Peter Hölz, Dr. jur., Oberstadtdirektor a.D.	79
11.07.	Jürgen Muthig, Betriebsleiter i.R.	75	26.07.	Wolfgang Pint, Rentner	75
11.07.	Hans-Werner Koch, Steuerberater i.R.	80	26.07.	Wolfgang Brall, Dipl.-Ökonom	60
11.07.	Ulrich Schwier, Dipl.-Ing. Bergbauingenieur	79	27.07.	Axel Bäumer, Journalist	40
13.07.	Michael Bremen, vereidigter Buchprüfer	60	27.07.	Karl Mohr, Kaufmann	70
13.07.	Armin Meurer, Privatier	77	27.07.	Reiner Koenen, Dr., VHS-Direktor a.D.	70
13.07.	Stephan Schneider, Senior Manager	50	28.07.	Helmer Raitz von Frentz, Dipl.-Ing., Landschaftsarchitekt	86
13.07.	Detlev Armin Kipker, Rechtsanwalt	65	28.07.	Karl Ebel, Bau-Ingenieur	82
13.07.	Horst Mehlem, Kaufmann	82	28.07.	Karl Günter Alt, Rentner	81
14.07.	Italo Somarriello, Dr., Direktor	78	29.07.	Jürgen Jeppel, Dipl.-Kfm., Geschäftsführer	65
14.07.	Reiner Quante, Architekt	79	30.07.	Siegmar Rothstein, Dr., Notar i.R.	79
14.07.	Thomas Mehring, Gebietsmanager	70	30.07.	Norbert Knuth, selbst.Flexograf	55
15.07.	Arnulf Pfennig, Dipl.-Ing.,	77	31.07.	Olaf Offers, Hotelkaufmann / Direktor	70
15.07.	Fritz Busch jr., Spediteur	70	31.07.	Peter Muschalik, Elektromeister	65
16.07.	Hartmut Haubrich, Dipl.-Kfm. Vors. des Verwaltungsrates	77			



wir trauern

Hartmut Süselbeck
Dipl.-Ing., Unternehmer
71 Jahre † 04.05.2016

Hans-Walter Dippolter, Rentner
76 Jahre † 11.05.2016

Dirk Utermann
Dipl.-Ing., Unternehmensberater
74 Jahre † 15.05.2016

Josef Lindenbaum, Malermeister
82 Jahre † 17.05.2016

Ewald Kamp, Kaufmann i. R.
87 Jahre † 19.05.2016

Alfred Blume, Hauptkommissar a. D.
89 Jahre † 20.05.2016

Hans Fink, Schuhmachermeister i. R.
86 Jahre † 08.06.2016



Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktionsbeirat:
redaktionsbeirat@duesseldorferjonges.de

Werner Schwerter
Ahornstraße 5, 47829 Krefeld
Telefon (02151) 52 39 324
redakteur@duesseldorferjonges.de

Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht
immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schattke

Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion:
Dominik Lanhenke
Studio für Grafik-Design
& Visuelle Kommunikation
dominiklanhenke.de

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Nicht immer lieb gewesen

Die Tischgemeinschaft Leeve Jonges ist im Laufe der Jahre zum Kleeblatt geschrumpft

Wenn der Baas jeden Dienstagabend alle Heimatfreunde mit „leeve Jonges“ begrüßt, kann sich eine Tischgemeinschaft besonders angesprochen fühlen. Jene nämlich, die tatsächlich Leeve Jonges heißt. Vielleicht war das ja der listige Sinn der Namensgebung von 1963, als sechs Freunde die Gruppe gründeten. Zur Tischgeschichte sind keinerlei Einzelheiten überliefert, so bleibt nur Spekulation. Besonders lieb waren die Akteure von damals jedenfalls nicht. Wolfgang Ruhrberg, seit einigen Jahren Tischbaas, erinnert sich an Zeiten, in denen die Kumpane in einer Kneipe als letzte das Licht auszumachen pflegten – indem sie Bier in die Deckenlampe gossen. Solche Streiche blieben nur ungesühnt, weil sein Vater mit dem Wirt befreundet war. Manche gehörten auch dem Stammtisch der „Klandiesen“ an, der schon 1931 im Uerige gegründet wurde (eine Verallberung des niederländischen Wortes Klanten, also Kunden).

1982 stieß Ruhrberg hinzu. Als tischloser Neuling irrte er suchend durch den Schloßer-Saal und wurde vom damaligen Tischbaas und Mitgründer Hans-Lothar Bartsch



so herzlich angesprochen, dass er fortan bei den „Leeven“ Platz nahm. Als der Tisch rund 25 Mitglieder zählte, kam auch für ihn eine Wende. Nach der Wiedervereinigung gingen einige junge Beamte in die neuen Bundesländer. „Damit war der Tisch fast hal-

biert“, erinnert sich Ruhrberg. Über einige Zeit konnte die TG wenigstens die Stärke einer Fußballmannschaft halten, heute reicht es nur noch für eine Skatrunde. Vier Tisch-

Tischbaas Wolfgang Ruhrberg mit dem Tischsymbol, das 1973 zum zehnjährigen Bestehen der TG vom Goldschmiedemeister Klaus Schneider gestaltet wurde.

mitglieder sind geblieben, von denen einer auf Teneriffa lebt. Die Aktivitäten (früher gab es Ausflüge zum Beispiel an die Mosel) sind altersbedingt erlahmt. Immerhin interessiert sich der „harte Kern“ des Tisches unter Führung des heute 76jährigen Architekten Ruhrberg besonders für Architektur und Düsseldorfer Stadtentwicklung. In den letzten zwei Jahren haben die leeve Jonges alle neuen Baufelder in der Stadt besichtigt.

Sollte er vielleicht nicht auch, nach dem Beispiel seines Mentors von einst, mal tischlose Jonges gezielt einladen? „Heute irrt ja keiner mehr durch den Saal“, meint Ruhrberg.

Text und Foto: sch-r

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, Awista, BRORS Gold- & Silberwaren, Earcare Hörsysteme, Gölzner Sicherheitstechnik, Hörwelt Heitkötter, Henk International, Hinkel Bäckerei, Autozentrum Josten, Haus Lörick, Rolladen Mumme, Nordpark Gastronomie, Schwietzke Bestattungen, Brauerei Schlüssel, Stadtparkasse Düsseldorf, Stadtwerke Düsseldorf, Friedhofsgärtnerei Vell.

S|C|H|W|I|E|T|Z|K|E
B E S T A T T U N G E N

Das Fachgeschäft seit 1850 helfen · beraten · betreuen
jederzeit für Sie erreichbar

Derendorf / Pempelfort · Liebigstr. 3 Telefon 0211.48 50 61
Garath · Emil-Barth-Straße 1 www.schwietzke.com

Jonges
für
Jonges

düsseldorfer
jonges



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 0211-1365 9280

www.ars-pedis.de

DER NEUE SEAT ATECA.

Routine neu erleben.



TECHNOLOGY TO ENJOY

**ERLEBEN SIE MIT DEM NEUEN SEAT ATECA ROUTINE AUS EINER NEUEN PERSPEKTIVE.
AB 19.990 €¹.**

**DEUTSCHLAND-PREMIERE
AM 2. JULI IN ALLEN
UNSEREN BETRIEBEN.**

Freuen Sie sich auf:
/ Unsere Markteinführungszugaben
/ Snacks und Getränke

SEAT Ateca Kraftstoffverbrauch: kombiniert 6,2–4,2 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 143–111 g/km. Effizienzklassen: C–A.

¹Unverbindliche Preisempfehlung der SEAT Deutschland GmbH zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

AUTOZENTRUM JOSTEN E.K. – Inh. Michael Josten
Herzogstraße 75–77, 40215 Düsseldorf, Telefon 0211 9388870
Ronsdorfer Straße 4–8, 40233 Düsseldorf, Telefon 0211 5502190
www.auto-josten.de

**AUTOZENTRUM
Josten**